

## Ihr Anliegen ist bei uns in guten Händen

**Telefon**  
Wir nehmen von Montag bis Freitag von 14 bis 15 Uhr Ihre Informationen, Hinweise und Anregungen telefonisch entgegen:  
**081 255 50 53**

**@** **Leserbriefe** können Sie uns auf [forum@suedostschweiz.ch](mailto:forum@suedostschweiz.ch) mit einer maximalen Anzahl von 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) zukommen lassen. Über Leserbriefe wird keine Korrespondenz geführt.

**Forum Online**  
Wollt auch Ihre Meinung zu einem Thema online äussern? Dann schreibt jetzt Euren Leserbrief [suedostschweiz.ch/forum](https://suedostschweiz.ch/forum)

**Bilder**  
Ihre Schnappschüsse senden Sie an [reporter@suedostschweiz.ch](mailto:reporter@suedostschweiz.ch) oder als direkter Upload auf [suedostschweiz.ch/so-reporter](https://suedostschweiz.ch/so-reporter).

**Petition:** Machen Sie ihr Anliegen zum Thema. Direkt und Online können Sie eine Petition starten und Unterschriften sammeln. Bei genügend Unterschriften melden wir Ihr Anliegen der zuständigen Gemeinde. [www.suedostschweiz.ch/petition](https://www.suedostschweiz.ch/petition)

## Leserbriefe

## Amüsement am Samstagmorgen

**Ausgabe vom 8. Januar**  
Zur Kolumne «2600»

Lieber Herr Ruch, Ihre Kolumne «2600» hat mich einmal mehr so zum Lachen gebracht. Wer Ihren Humor nicht versteht, dem kann ich nicht helfen. Der Kommentar meines Lieblingsbündners auf meiner rechten Seite während des Studiums der Kolumne ist seit Jahren: «Bisch widar amol bim Ruch dra...».

Sie begleiten uns am Samstagmorgen früh oder auch etwas später. Sei es am Küchentisch, auf der Bank vor unserer Maiensässhütte, in den Ferien...

Und auch ich bin wahnsinnig glücklich, dass Sie nun, links vom Capo, 2600 Zeilen schreiben dürfen! So dauert mein Amüsement einen Bruchteil länger.

**Andrea Schmid-Conrad** aus Untervaz

## Der Bogen ist überspannt

**Ausgaben vom 3. und 7. Januar**  
Zum Artikel «Mehr Wirtschaft, weniger Schutz» und zum Leserbrief «SVP versus Natur- und Heimatschutzgesetz»

Seit Jahren kämpft die Mitte mit Reto Cramer und Gian Derungs für die Nutzung der bestehenden Bauten. Nun unterstützen auch FDP und SVP unser Anliegen, was uns sehr freut. Die Landschaftsschützer, der Heimatschutz und die Linken halten am Nutzungsverbot fest und nehmen einen Zerfall unserer kulturell wertvollen Landschaften in Kauf. Das macht diese Organisationen unglaubwürdig. Sie arbeiten mit unseren Steuergeldern und verhindern Innovationen und Wertschöpfung. Der Heimatschutz moniert im Leserbrief den Verlust von Baukultur und Identität. Dabei prämiieren sie ein Maiensäss ohne Fenster mit Schiebetüren als gute Baute und beim Wiederaufbau der Wiesneralp wollte man den Besitzern Blechdachhütten mit riesigen Fenstern aufzwingen.

Studiert man die Statuten des Heimatschutzes so steht da: «Nicht der Verhinderung von Neuem, vielmehr einer einfühlbaren und verantwortbaren Entwicklung in die Zukunft gelten die Bestrebungen des Heimatschutzes». Und wie war es mit der durchgängigen Begehung der Rheinschlucht, die wegen des Bachstelzenläufers verhindert wurde? Wandert man heute durch den begehbaren Teil, so erkennt man viele Stellen, die der Vogel ungestört für sich nutzen kann. Und wie ist es mit dem Engpass der Masanserstrasse wegen dem abbruchreifen Haus zur Kante? Warum nicht einfach das Haus drei Meter kürzen – finanziert vom Heimatschutz.

Und wie ist es mit der verhinderten Umnutzung der leer stehenden Alp Sprella im Münstertal in eine SAC-Hütte, weil angeblich die Tierwelt gestört wird, die dann im Herbst bejagt wird?

Früher als noch Cla Semadeni Chef im Amt für Raumentwicklung war, reichte der Arm des Heimatschutzes bis da hinein und es wurden viele untypische Jekami-Bauten ausserhalb der Bauzone bewilligt. Am Maiensäss Crest im Avers kann man sehr schön sehen, was diese Organisationen mit unserer Landschaft und Baukultur veranstalten. Lasst euch sagen: In Graubünden möchten auch Menschen leben. Den Bogen habt ihr schon lange überspannt.

**Peter Tarnutzer** aus Trin

## Jenny: Entertainer oder Politiker?

**Ausgabe vom 10. Januar**  
Zum Artikel «Ich sehe mich als Salootüre, die auf beide Seiten aufgeht»

Schon im allerersten Artikel stelle ich einen unverzeihlichen Fehler in Ihrer Zeitung fest. Es sollte heissen: «Seine letzte Amtszeit ist angebrochen.» Wir brauchen nämlich einen Gemeindepräsidenten, keinen Kabarettisten, Pajatz oder Humoristen. Sie sollten vermehrt die Meinung der St. Moritzer Bevölkerung kennen, um einen solchen Artikel zu schreiben. Wir werden ihn

wieder auf Tournee schicken, in der Hoffnung, einen Freieintritt fürs Humorfestival in Arosa zu erhalten. Ob wir dann wirklich auch nach Arosa gehen, bleibt offen, denn uns ist der Humor ein wenig vergangen.

**Georges Burger** aus St. Moritz

## Herzlichen Dank

**Ausgabe vom 6. Januar**  
Zum Artikel «Kostenlose Hilfe für Opfer von Rassismus»

Zum Glück wurde diese Anlaufstelle geschaffen. Denn Menschen die erleiden müssen, dass sie wegen ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religiosität oder Ähnlichem diskriminiert werden, sind oft alleine und scheuen die direkte Konfrontation. Sie brauchen Menschen, die sie unterstützen und als solidarische Dritte anwesend sind. Nur so wird es möglich, eine strategische Gegenmassnahme gegen den Verursacher oder die Verursacherin zu ergreifen. In den meisten Fällen wird eine direkte Konfrontation vermieden, da die Angst zu gross ist, dass durch die Konfrontation die Diskriminierung noch grösser werden könnte. Darum finde ich es wichtig, dass solche Stellen geschaffen werden, bei welchen die Betroffenen unterstützt werden und wenn möglich die Problematik mit dem Verursacher oder der Verursacherin entschärft oder bestenfalls gelöst werden. Ich bin dankbar, dass die SP und die Frauenzentrale Graubünden

den die Initiative ergriffen haben und damit diese Stelle ins Leben gerufen haben.

**Larissa Meng** aus Gipf-Oberfrick (Aargau)

## Boycott

So viele finden einen Boycott der Olympischen Spiele in Peking in Ordnung. Ich auch. Aber warum fordert niemand einen Boycott der Fussball-WM in Katar? Das wäre ebenso in Ordnung!

**Marguerite Schmid-Altwegg** aus Chur

## 2040: Fiktives Gespräch

«Weisst du noch vor zwanzig Jahren?» «Die Seuche?» «Ja genau! Hast du dich auch impfen lassen?» «Klar. Und du?» «Ich auch. Sicher zehnmal. Verrückt, dass man erst vor ein paar Jahren mit allem aufgehört hat. Man konnte diesen Dampfer nicht mehr bremsen!» «Leider hat man erst nach den vielen Jahren ohne Fortschritte klar gesehen, dass die natürliche Stärkung der Widerstandskräfte durch gegenseitige Ansteckung der einzig verhältnismässige, gesunde und schnelle Weg aus der Seuche ist.»

«Kennst du eigentlich den Grund, warum man mit den Massnahmen aufhörte?» «Ich glaube, irgendwann hat sich einfach die Mehrheitsmeinung durchgesetzt, dass nach so langer Zeit nun jeder

und jede einmal angesteckt sein müsste und eigentlich selber weiss, ob er oder sie ein höheres Risiko hat und sich schützen muss.» «Und seitdem rückten die Menschen auch wieder zusammen und gaben sich wieder die Hand. Die Angst war wie weggeblasen.» «Auf die kleine Minderheit mit einem Risiko konnte nun gezielt Rücksicht genommen werden, da sie ja bei Ansammlungen Masken trugen. Das verstanden alle.» «Ja, ja... Was machst du heute Nachmittag?» «Ich arbeite an meiner Maske.» «Hä?» «Für die Fasnacht.» «Aha!»

**Markus Amstutz** aus Lunden

## War der Baumschnitt wieder nötig?

Am Dreikönigstag, am 6. Januar, feiert die westliche Kirche den Dreikönigstag und die östliche Kirche Weihnachten. Für die westliche Kirche ist es das Fest der «Erscheinung des Herrn» – die Erscheinung Christi in seiner Göttlichkeit, die den Menschen offenbart wird. Die Weisen, Sterndeuter aus dem Morgenland, später als die drei Könige bezeichnet, huldigten dem göttlichen Kind und brachten ihm Geschenke dar: Gold für den König, Weihrauch für den Gottessohn und Myrrhe für den Heiland.

Traditionell werden an diesem Tag Kinder als Sternsinger ausgesandt, um die Häuser zu segnen, mit dem Zeichen «20\*C+M+B+22», «Christus Mansionem Benedicat», «Christus segne dieses Haus». Bekannt als profaner Brauch ist auch der Dreikönigskuchen mit dem versteckten König im Gebäck. Alles Zeichen, die diesen Tag besonders auszeichnen als traditionellen Feiertag – wenn auch die Feier am Sonntag vorher gefeiert wird.

Auch bei den Baumschneidern auf dem Daleu-Friedhof dürfte dieser Tag im Kalender angezeichnet sein als «Katholischer Feiertag: Auf zum Bäumeschneiden!». Der letzte Baumschnitt war an Allerheiligen und der nächste an Fronleichnam?

**Priska Haldner** aus Chur

## Sind wir in Graubünden hinter dem Mond?

Sonntagabend, 2. Januar um 20 Uhr: Im Internet steht auf [strassen.gr.ch](https://strassen.gr.ch) die Liste zum Strassenzustand, beim Autoverlad Vereins-Selffranga-Sagliai sind keine Wartezeiten vermeldet. Datum des Eintrags: 22. Dezember 2021, 9.41 Uhr...? Wer ist wohl für diese Eingaben verantwortlich? Das Tiefbauamt Graubünden oder die Kantonspolizei Graubünden? Ausser den vielen Gästen ist das noch niemandem aufgefallen? Bin ich falsch mit meinen Gedanken, kurios ist es auf jeden Fall.

**Mäggie Duss** aus St. Moritz

## Leserbild



Tal des Lichts Val Lumnezia

Bild Ueli Gloor